



Staatsminister Helmut Brunner

Innovationskongress

10. Juli 2014, Regensburg

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Steve Jobs, der legendäre Gründer von Apple, hat einmal gesagt: *„Innovation unterscheidet den Vorreiter von den Verfolgern.“*

Auch wenn Bayerns Land- und Ernährungswirtschaft äußerst erfolgreich ist: Wir brauchen **mehr Vorreiter, mehr Innovation!** Deshalb habe ich den heutigen **Fachkongress** initiiert und freue mich über Ihr großes Interesse an diesem wichtigen Thema. Dieses Forum bringt Wissenschaftler, Landwirte und Praktiker, Experten aus Unternehmen, Verwaltung und Politik zusammen. Gemeinsam wollen wir darüber diskutieren, wie wir Innovationen in der bayerischen Landwirtschaft noch gezielter anstoßen und ihre Umsetzung vom Labor auf den Acker und in den Stall beschleunigen können.

Ich will, dass Bayern führend bei **Innovationen im Agribusiness** wird. Nur mit einem **innovationsfreundlichen Klima und einer entsprechenden Infrastruktur in Forschungseinrichtungen und Unternehmen** können wir unsere starke Position als das Agrarland Nr. 1 in

Deutschland weiter ausbauen. Innovationen in der Landwirtschaft brauchen wir aber auch zur nachhaltigen Bewältigung globaler Megatrends wie der Ernährungssicherung, dem Klimawandel und dem Erhalt der Biodiversität.

I. Erfolgsfaktoren der Bayerischen Agrarwirtschaft

Die Voraussetzungen sind gut: Die Landwirtschaft in Bayern ist hervorragend aufgestellt und in der Lage, **Innovationsimpulse rasch umzusetzen**. Erfolgsfaktoren, auf die wir aufbauen können, sind:

- die **gute Infrastruktur Bayerns** mit breiten Bildungsmöglichkeiten und renommierten Forschungseinrichtungen, einem effizienten Verkehrsnetz und einer sicheren Energieversorgung
- **verlässliche staatliche Rahmenbedingungen** und damit eine hohe Investitionssicherheit
- die **Vielfalt an Markt- und Einkommenschancen**, die sich unsere Landwirte über das landwirtschaftli-

che Kerngeschäft hinaus erschlossen haben (UadB, Energieerzeugung, Direktvermarktung, Landschaftspflege)

- die Professionalität der **überbetrieblichen Zusammenarbeit** (Kooperation, Außenwirtschaftsgemeinschaften, Maschinenringe und Lohnunternehmen) **sowie**
- leistungsstarke vor- und nachgelagerte Unternehmen, die vom Handwerk und Mittelstand (Molkerei Scheitz) über Hidden Champions (Horsch, Ropa) bis hin zu Global Playern (Nestlé, Arla Foods, AGCO Fendt) reichen.
- Die Hauptakteure dieses Erfolges aber waren und sind **tüchtige, kreative und gut ausgebildete Bäuerinnen und Bauern**. Ihre aktuell **hohe Investitionsbereitschaft** verleiht dem Agrarstandort Bayern zusätzliche Dynamik.

II. Bedeutung von Innovationen

Trotz dieser beeindruckenden Leistungsbilanz liegt noch viel Arbeit vor uns. Der Agrarbereich steht unter dem gleichen hohen Wettbewerbsdruck wie die gesamte Wirtschaft – und Sorgen macht hier die Tatsache, dass

Europa nur noch einen Anteil von **30 % an dem weltweit neu generierten Wissen hat**. Wichtige Schwellenländer wie China und Brasilien haben sich inzwischen auch bei Forschung und Innovation von der Beobachterrolle verabschiedet. Sie ahmen nicht mehr nach, was in Europa oder Nordamerika entwickelt wird. Nein: China ist auf dem Sprung von der Werkbank der Welt zum führenden Wissenschaftsstandort. So arbeiten an der **Chinesischen Akademie für Wissenschaften** (engl. CAS) 10.000 wissenschaftliche Mitarbeiter – und zwar an allen Megatrends, auch am Ressourcenschutz und an der Bewältigung des Klimawandels. Ein weiteres Beispiel ist die **wissenschaftliche Einrichtung Embrapa in Brasilien**, von deren Leistungsfähigkeit ich mich selbst im Jahr 2012 überzeugen konnte.

III. Innovationstreiber

Die Landwirtschaft ist längst eine Hightech-Branche – und das Tempo, mit dem **Neuerungen** die Erzeugungs-

bedingungen, die Wettbewerbsstärke und die Arbeitsbedingungen verändern, ist enorm. Denken Sie an

- die **Automatisierung** mit dem Melkroboter, der automatischen Futtervorlage oder Stallreinigung
- an **satellitengesteuerte Fahrzeuge** und Maschinen sowie moderne Sensor- und Drohnentechnik (Stickstoff-Sensor) zur optimalen Führung der Pflanzenbestände
- automatische Ertragserfassung auf Erntemaschinen
- die **genomische Selektion** in der Tier- und Pflanzenzucht oder
- die **Digitalisierung**, die im Bereich Kommunikation, Konstruktion und Marketing, aber auch in der Betriebsorganisation und -steuerung neue Möglichkeiten bietet.

Diese dynamische Entwicklung hat dazu beigetragen, dass das Agribusiness zu unseren modernsten Branchen überhaupt zählt. Hier wurden enorme Leistungsreserven mobilisiert und Produktivitätsfortschritte realisiert: Heute ernährt ein bayerischer Betrieb etwa 140 Menschen und erzeugt zusätzlich Energie, vor 50 Jahren waren es noch rd. 25!

Die spannende Frage ist jedoch, wodurch **Neuerungen** initiiert und wie sie gefördert werden können. Hier gilt: Innovationen entstehen vorzugsweise dort, wo es Probleme oder besondere Herausforderungen gibt. **Wichtige globale Innovationstreiber** sind:

- die **Ernährungssicherung** angesichts einer weltweit weiter wachsenden **Bevölkerung** (2050 9 Mrd. Menschen) bei begrenzten Land- und Wasserressourcen
- der **intensive globale Standortwettbewerb**, der zu höherer Ressourceneffizienz, neuen Produkten, Verfahren und Marketingstrategien zwingt, und
- der **Klimawandel**, der zeitnahe Anpassungsstrategien in allen Bereichen erfordert und die Land- und Forstwirtschaft besonders betrifft.
- Gleichzeitig erleben wir die sog. **4. industrielle Revolution**. Neue Technologien, wie Digitalisierung, Fernerkundung, Molekularbiologie, Genomanalyse und Robotik erlauben es, alle bisherigen Erzeugungs- und Verarbeitungsmethoden **neu zu denken**. Das heißt doch: Das Innovationstempo selbst wird zum Innovationstreiber. Ein gutes Beispiel für die Chancen und Risiken dieser Entwicklung ist die ak-

tuelle Diskussion um **Data Mining** (Auswertung bestehender Datenbanken).

- Und auch der **demografische Wandel** und sich verändernde **gesellschaftliche Erwartungen** erzeugen Innovationsdruck.

Innovationen sind aber **keine Selbstläufer**. Zur Innovation gehört auch Scheitern; Produkte und Entwicklungen setzen sich häufig nicht oder nicht sofort am Markt durch. Es gibt viele Hindernisse, die überwunden werden müssen. Hauptgründe für das Scheitern einer guten Idee sind oftmals

- die **hohen Entwicklungskosten**, die kleine und mittlere Unternehmen häufig überfordern
- das **fehlende Risikokapital**
- die unzureichende **Kooperation** zwischen Universitäten, Wirtschaft und Landwirtschaft sowie
- **rechtliche Unsicherheiten** (Patentschutz, Produktpiraterie).
- Als Innovationshemmnis erweisen sich oft auch **eine kritische Einstellung zu neuen Technologien** oder die Überforderung potentieller Nutzer (Googleglass).

IV. Forschung für die bäuerliche Landwirtschaft

Sorgen bereitet mir vor allem eine für die bäuerliche Landwirtschaft bedenkliche Entwicklung: Die großen Konzerne im Agrar- und Ernährungsbereich und die großen Agrarexportnationen treiben Forschung und Entwicklung massiv voran. Die dabei entwickelten Verfahren und Technologien sind oft **auf Großstrukturen und nicht auf die bäuerliche Landwirtschaft** ausgerichtet. Für die Zukunft der bayerischen Landwirtschaft ist es aber entscheidend, dass unsere Landwirte **am wissenschaftlich-technischen Fortschritt partizipieren, dabei finanziell nicht überfordert werden** und von den Vorteilen für Mensch und Tier, Umwelt und Natur profitieren. Wir müssen sicherstellen, dass die bäuerliche Landwirtschaft auch künftig **selbst über den Anbau, die Produktionsverfahren und ihre Daten bestimmen** kann.

Deshalb setze ich auf eine noch **engere Interaktion zwischen Forschung und Praxis**, konkret zwischen den Landesanstalten für Landwirtschaft sowie für Wein-

bau und Gartenbau, den Landwirten und den mittelständischen Agrarunternehmen. Durch den **Kooperationsvertrag** zwischen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), der Technischen Universität München (TUM) und der Hochschule für Landwirtschaft Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) haben wir **Zugang zu international renommierten Forschungseinrichtungen**. Das müssen wir noch stärker nutzen – zum einen um noch gezielter **inter- und transdisziplinär zu arbeiten** und z.B. Agrarwirtschaft, Biologie, Chemie und Informatik zusammenzubringen, zum anderen um den Dialog und die Zusammenarbeit **zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Landwirtschaft zu moderieren**. Hier könnte das **Hans-Eisenmann-Zentrum** (HEZ) noch stärker als Scharnier zwischen Wissenschaft und Praxis agieren.

V. Die neue bayerische Innovationsförderung

Innovationen können nicht vom Staat verordnet werden, er kann aber förderliche **Rahmenbedingungen** schaf-

fen. **Bildung, Forschung und Entwicklung haben in meiner Agrarpolitik hohe Priorität.** Ich will eine moderne Landwirtschaft, die auch in Zukunft in der Lage ist, den biologischen, technologischen und digitalen Fortschritt umzusetzen und attraktive Arbeitsplätze zu bieten. Durch eine entsprechende Infrastruktur und zielgerichtete Fördermaßnahmen will ich die Innovationskraft des Sektors stärken. U.a. will ich, dass wir die EU-Forschungsmittel (insbesondere aus dem Programm „horizon 2020“) noch besser ausschöpfen. Konkret werde ich im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) Agrar an der LfL eine **Anlaufstelle für Innovationen** sowie thematische **Innovationsnetzwerke** (operationelle Gruppen) einrichten, um neue Produkte und Verfahren schneller und finanziell besser ausgestattet voranzubringen. Hierfür stelle ich **rd. 1,5 Mio. € pro Jahr an EU- und Landesmitteln** bereit. Mein Mitarbeiter Herr Dippold wird Ihnen heute Nachmittag **die neue bayerische Innovationsförderung für die Landwirtschaft** im Detail vorstellen.

Ich wünsche mir, dass von dieser Strategie, aber auch von diesem Kongress starke Impulse für Innovationen und für eine schnellere Umsetzung neuer Techniken und Verfahren in die betriebliche Praxis ausgehen. Gehen wir gemeinsam neue Wege – im Interesse einer starken Agrar- und Ernährungswirtschaft in Bayern.